

**Zeitschrift:** Frauenbestrebungen  
**Herausgeber:** Union für Frauenbestrebungen (Zürich)  
**Band:** - (1907)  
**Heft:** 5

**Artikel:** Das "Wohlleben" der Arbeiter  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-325514>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 11.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Das „Wohlleben“ der Arbeiter

veranschaulicht ein Budget, das ein Arbeiter nach den Einnahmen und Ausgaben seiner Familie vom 1.—31. Januar 1907 zusammenstellte. Diese Familie besteht aus 9 Personen: Eltern, Bruder und 6 Kindern von 3—17 Jahren.

### 1. Einnahmen.

Lohn des Mannes (246 Std. à 37 Cts.) . . . .	Fr. 91.02
Lohn des Sohnes (226 Std. à 22 Cts.) . . . .	“ 49.72
Kostgeld des Bruders (Fr. 1 täglich) . . . .	“ 31.—
Total	Fr. 171.74

Die täglichen Einnahmen betragen somit Fr. 5.54.

### 2. Ausgaben.

Hauszins . . . . .	Fr. 15.—
Brot und Mehl . . . . .	“ 30.85
Milch . . . . .	“ 28.36
Fleisch (ausschliesslich Pferdefleisch) . . . . .	“ 7.50
Butter und Schmalz . . . . .	“ 14.75
Kartoffeln (50 Kg.) . . . . .	“ 4.50
Äpfel (50 Kg.) . . . . .	“ 7.—
Spezereien . . . . .	“ 23.37
Schuhmacher . . . . .	“ 7.60
Schneider . . . . .	“ 2.25
Wein . . . . .	“ 1.80
Zeitung . . . . .	“ 2.65
Beiträge an die Gewerkschaft . . . . .	“ 3.—
Schreibmaterial, Porto . . . . .	“ 1.50
Brennmaterialien . . . . .	“ 8.—
Unfall (Mann 3%, Sohn 2 1/2 %) zusammen . . . . .	“ 3.98
Krankenkasse . . . . .	“ 1.80
Steuern . . . . .	“ 3.50
Sonstige Ausgaben . . . . .	“ 11.43
Sackgeld des Mannes . . . . .	“ 6.50
Sackgeld des Sohnes . . . . .	“ 4.—
Total	Fr. 189.49

Die täglichen Ausgaben betragen somit Fr. 6.12.

Hierzu bemerkt der Einsender im „Freien Aargauer“, dass sich acht Personen in zwei Zimmer teilen; Fr. 15 für Hauszins ist also nicht zu viel. Die „Sonstigen Ausgaben“ (Fr. 11.43) schliessen ein: Wolle, Salben, Reparaturen, Kragen, Petrol, Kerzen etc. Aus dem Sackgeld des Mannes wurden bestritten Tabak und Zigarren, Bier an Versammlungen etc., aus dem des Sohnes Laubsägeartikel, nebst Auslagen an der Gewerbeschule.

Da er sich gern eines Bessern belehren lässt, ersucht der Einsender alle kompetenten Herren und Damen höflich um Auskunft, wie es anzustellen sei, bei diesen Verhältnissen Ersparnisse zu machen, besonders da er noch zwei Doktorrechnungen im Betrage von Fr. 36 zu bezahlen hat.

Aus obiger Aufstellung ist also ersichtlich, dass trotz des mittleren Verdienstes von rund Fr. 5 pro Tag ein Defizit unvermeidlich ist. Dabei muss auch mit Ausgaben für Kleider, während Krankheit und Arbeitslosigkeit gerechnet werden, die einen gewöhnlich sehr unvorbereitet treffen.

Wie sieht es erst in einer Familie aus, wo der Mann allein und nur Fr. 3.50 pro Tag verdient, und dabei auch fünf oder sechs hungrige Mäuler zu füllen hat. Da zieht dann bald die Sorge ein und bringt das Elend mit.

Es wäre wirklich an der Zeit, dass Staat und Gemeinde eine Enquête über die Lebensweise der Arbeiter der verschiedenen Branchen vornehmen würden. Hier wäre die

Stelle, wo ein soziales Übel an der Wurzel gefasst werden könnte. Zeitungen aller Parteirichtungen sind ersucht (unter Quellenangabe), diese Wirtschaftsaufstellung abzudrucken; sie entspricht der Wahrheit.

## Was wir sollen.

Vortrag von Frau Prof. Stocker-Caviezel.

Nach einer kurzen Schilderung der Stellung der Frau in den früheren Zeiten wendet sich die Vortragende der Gegenwart zu und zeigt, wie die Frau sich in der neuen Zeit zurecht zu finden sucht.

Die Frau des Volkes wird durch die Not des Daseins, den Kampf um das tägliche Brot aus dem Hause getrieben, sie wird Miterwerberin, sie wird aber auch Konkurrentin des Mannes. Doch auch die Frau der besser situirten, bürgerlichen Kreise bleibt von der Strömung der Zeit nicht verschont. Aus kleinen Anfängen entwickelt sich immer weiter die moderne Frauenbewegung. Ein neues Wollen kam auch unter die Frauen, die Frau fordert das Recht auf die Arbeit, sie will das Recht, alles, was das Leben von uns fordert, aus freien Kräften zu tun, sie kämpft für freie Entfaltung aller Geisteskräfte auch der Frauen.

Das „Wollen“ liegt vor uns — wie viele denken an das „Sollen“?

Unser Sollen geht nach drei Richtungen: gegen sich selbst, gegen die Familie und gegen die Allgemeinheit. Nicht von ungefähr stellen wir das „Sollen der Frau gegen sich selbst“ an erste Stelle. Die Zeit ist hoffentlich vorüber, da die Frau kein Ich haben, da sie nur demütig und gehorsam der Familientradition folgen soll. Soll auch die Frau sich zur Persönlichkeit entwickeln, so muss das junge Mädchen durch seine Erziehung dahingeführt werden, die Pflicht gegen sich selbst zu erkennen, seinen Anlagen gemäss einen Beruf oder ein Studium zu erfassen; aber sie soll es immer mit dem Ernst einer Lebensaufgabe tun. Ganz anders könnte es sein, wenn an Stelle des beschäftigten Müsigganges jedem jungen Mädchen, reich oder arm, eine Aufgabe würde, die unter allen Umständen zu erfüllen wäre, gerade wie der junge Mann seinen Rekrutendienst zu machen hat.

Dem Mädchen unserer Tage bietet sich jede Gelegenheit, den seinen Fähigkeiten entsprechenden Weg einzuschlagen, nur ein Gebiet kennt es nicht: seine Naturbestimmung. Die Braut, Gattin und werdende Mutter sollte sich bewusst auf die ihrer wartenden Pflichten vorbereiten. Müsste jedes junge Mädchen hierin eine Lehre durchmachen, käme manche leichtsinnige Heirat nicht zustande. In wie vielen Familien ist es Gewohnheit, die knappen vorhandenen Mittel zur Ausbildung der Söhne zu verwenden, während man die Tochter zur schlecht bezahlten, ungelernten Arbeiterin werden lässt. Aus den Reihen dieser schlecht vorbereiteten Arbeiterinnen, die an halbe Arbeit gewöhnt sind, kommen dann hauptsächlich die schlechten Hausfrauen und Mütter. Da sollte das „Sollen für sich selbst“ einsetzen. Auch dem einfachsten Berufe sollte eine Lehrzeit vorangehen, die dem Mädchen das Bewusstsein gibt, leisten zu können, was man von ihm fordert, das eigentliche Pflichtgefühl.

Das „Sollen“ der Frau in der Familie ist fast unbegrenzt. Je besser vorbereitet die Frau auch hier ist, desto besser wird sie ihre Pflichten als Hausfrau und Mutter erfüllen. Das Wohl und Wehe der Familie hängt zum grössten Teile von der darin waltenden Mutter ab. An ihre Kraft werden hohe Anforderungen gestellt. Wir möchten